

Nothnagel (s. d.) und Billroth (s. d.), weitere Stud., besonders Neurologie bei Weigert in Frankfurt a. Main, Ass. bei Binswanger in Jena an der psychiatrisch-neurolog. Klinik, ging dann als Ass. zu Sioli nach Frankfurt a. Main und erhielt 1903 in Bonn die Approbation als deutscher Arzt. Eröffnete 1902/03 in Oberursel bei Frankfurt die Privatklinik „Hohe Mark“ und wurde 1910 Prof. Im Weltkrieg diente F. als Sanitätsoffizier, machte sich um die Seuchenbekämpfung in Warschau verdient und fungierte später als beratender Nervenarzt zweier Armeekorps im Westen. 1918 verkaufte er seine Klinik an die Stadt Frankfurt und ging nach Freiburg i. Br., 1936 kam er nach Österreich, mußte aber 1938 seine Praxis aufgeben. F., eine in seinem Fachgebiete anerkannte Persönlichkeit, war korr. Mitgl. der Royal Medico-Psychological Association in London und der Société Médico-Psychologique in Paris.

W.: Nerven- und Geisteskrankheiten im Felde und im Lazarett, 1914; Kurierfreiheit (Wissenschaft und Okkultismus), 1926; Medizin und Politik. Kultur- und Wirtschaftspolitik, 1929; etc.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 20. 1. 1949; *Psychiatrisch-Neurolog. Wochenschrift*, n. 31, vom 2. 8. 1930 (*Festschrift*); *WMW* 1949, S. 271; *Wr. klin. Wochenschrift*, 1949, S. 157.

Friedländer Max, Journalist. * Pless (Pszczyna, Schlesien), 18. 6. 1829; † Nizza, 20. 4. 1872. Sohn eines Fabrikanten, Vetter von Lassalle; stud. an den Univ. Breslau, Heidelberg und Berlin, Dr.jur.; trat als Justizbeamter in Breslau in den preuß. Staatsdienst. 1856 kam er nach Wien, wurde Mitarbeiter der „Presse“, nachdem er schon seit 1848 vielfach als Korrespondent tätig gewesen war. 1864 gründete er zusammen mit M. Etienne (s. d.) und E. Werthner die „Neue Freie Presse“, die bald das bedeutendste Blatt der Monarchie wurde und verfassungstreu, deutsch-konstitutionell eingestellt war. F. selbst redigierte das Feuilleton, zog bedeutende schriftstellerische Kräfte heran, schuf die Rubrik „Economist“ und stellte damit den volkswirtschaftlichen Teil des Blattes auf eine neue Grundlage. Verteidiger des parlamentarischen Zentralismus.

L.: *Wr.Ztg. und Presse* vom 20. 4. 1872; *N.Fr.Pr.* vom 20., 21., 22. 4. 1872; *Wintinger*; *Nagl-Zeidler-Castle*, s. Reg.; *E. V. Zenker*; *Geschichte der Journalistik in Österreich*, 1900, S. 67.

Friedländer Paul, Chemiker. * Königsberg, 29. 8. 1857; † Darmstadt, 4. 9. 1923. Sohn des Historikers Ludwig F.; stud. an den Univ. Straßburg und München, 1878

Dr.phil. und arbeitete dann als Ass. bei Baeyer in München, 1883 Priv. Doz. an der Univ. München, 1884–87 in der Praxis tätig, 1888 an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. 1895 wurde er Vorstand der chem. Sektion des Technolog. Gewerbeausst. in Wien, 1911 Prof. für organ. Chemie und organ. Technologie an der Techn. Hochschule in Darmstadt. F., dessen umfassende Untersuchungen über die Gruppe Indigoide (Entdeckung des Thioindigos und vieles andere) zu einem außerordentlichen technischen Aufschwung dieses Arbeitsgebietes führten, war führender Fachmann auf dem Gebiete der Farbstoffchemie. Weitere Ergebnisse seiner Forschungen waren die Aufklärung der Konstitution des Farbstoffes der Purpurschnecke („antiker Purpur“) und die Entdeckung des Thionaphtens. Andere Arbeiten F.s, der auch eine wertvolle Chinolinsynthese beschrieb, beschäftigten sich mit Phtaleinen und Flavonen.

W.: *Fortschritte der Teerfarbenindustrie*, 13 Bde., 1888–1923; *Die Anilinfarben und ihre Fabrikation* von D. K. Heumann, fortges. von P. F., 1897–1901; zahlreiche Publikationen in Fachschriften.

L.: *Poggendorff* 4–6; *Ber. der Deutschen chem. Ges.* 56 A (82), 57 A (19); *Chemikerztg.* 47 (765), 1923; *Österr. Chemikerztg.* vom 15. 9. 1923 und 15. 8. 1924.

Friedländer-Malheim Friedrich von, Maler. * Kohljanowitz (Uhlříské Janovice, Böhmen), 10. 1. 1825; † Wien, 13. 6. 1901. Seit 1844 an der Wr. Akad. d. bild. Künste, dann im Atelier Waldmüllers (s. d.) tätig. Machte Studienreisen nach Italien (1850–52), nach Düsseldorf und Paris. Seit 1856 wieder in Wien. F. ging von der Historienmalerei zur Genremalerei über und schuf Schilderungen des Wiener Volkslebens. 1866 Mitgl. der Wr. Akad. d. bild. Künste, Ehrenmitgl. der Münchener Künstlergenossenschaft, 1889 nob. Auch seine Tochter Kamilla (* 1856) und sein Sohn Alfred (* 1860) widmeten sich der Malerei.

W.: Nach der Lottoziehung, 1859; *Der neue Kamerad*, 1868; etc.

L.: *A.Pr.* vom 14. 6. und *M.Pr.* vom 15. 6. 1901; *L. Hevesi*, *Österr. Kunst des 19. Jh.*, 1903; *Kunst und Kunsthandwerk* 4, 1901, S. 318; *Thieme-Becker*; *Wintinger*; *Wurzbach*.

Friedman (Freudmann) Ignaz, Pianist und Komponist. * Podgórze b. Krakau, 14. 2. 1882; † Sydney, 26. 1. 1948. F. erhielt den ersten Klavierunterricht von seinem Vater, stud. 4 Jahre bei Leschetizky (Klavier), kurze Zeit auch in Leipzig bei H. Riemann und an der Wiener Univ. bei G. Adler. 1904 begann F., der fast die ganze Welt bereiste, seine großen Tourneen.